

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Volkerstr. 17, Fernruf 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und
Verlag G. m. b. H., Wilsdrufferstr. 17, Fernruf 21012,
Vorsitz: Hr. 1020, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94767

Sonnabend, 14. Dezember 1935

In Falle von höherer Gewalt, Verbot, einseitiger Betriebs-
änderungen hat der Verleger oder Verwertungsbesitzer keine An-
sprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfange, verspätet
oder nicht erscheint — Erlösungsart Dresden —

Der Kampf um den Vermittlungsplan

Rückwirkungen auf die Stellung Hoares?

Genfer Verwirrung

Morningpost über die Hintergründe des Umschwungs

London, 13. Dezember.

In einem Leitartikel der „Times“ wird der Pariser Friedensplan im allgemeinen und die Handlungsweise des britischen Kabinetts im besonderen einer in der Form ruhigen, sachlich aber sehr scharfen Kritik unterzogen.

Das Blatt erklärt, es sei bereits klar, daß die in Paris entworfenen Verhandlungsgrundlagen weder für den Regus noch für den Völkerbund annehmbar sei. Falls die Pariser Vorschläge wirklich mit den Presseberichten übereinstimmen sollten, könnten sie mit den Völkerbundsverpflichtungen nicht in Einklang gebracht werden. Der von Laual eingeleitete Vermittlungsversuch habe keine Aussicht auf Erfolg gehabt und sei tatsächlich bereits fehlerhaft. Die Aufgabe, weitere Verhandlungen zu führen, sei damit heimweg erledigt. Das Werk der Vermittlung, das England und Frankreich vom Völkerbund anvertraut worden sei, müsse jedoch künstlich auf die Erfahrungen dieser Woche und besonders auf die eindringliche Bekundung der Stimmuna der Öffentlichkeit Rücksicht nehmen.

Bereits der ungefähre Inhalt der Pariser Vorschläge habe eine allgemeine Erregung hervorgerufen, deren Tiefe und Stärke die Regierung kaum misverstanden haben könne. Wenn England in der Unterstützung der gemeinsamen Sache irgendwo nachlassen sollte, würde das im Innern tiefe und bittere Enttäuschung und Empörung auslösen. Außerhalb der Grenzen Englands würde der gute Ruf der britischen Staatsmänner und das Vertrauen zu der britischen Ehrlichkeit in beklagenswerter Weise geschädigt werden.

Times schreibt dann weiter, niemand nehme an, daß der Friedensschritt die Richtung genommen hätte, wie jetzt, wenn er vom britischen Kabinet ausgegangen wäre. Er trage das Kennzeichen der besonderen Bedürfnisse, die sich für Laual aus seiner Lage ergaben. Laual habe seine eigenen Beweggründe, aber die britische Regierung sei infolge einer Indiskretion, durch die vertrauliche Berichte in die Pariser Presse kamen, in Schwierigkeiten gekommen.

Wie der Parlamentariercorrespondent der Times meldet, erhalten die Regierungsanhänger im Unterhaus gegenwärtig zahlreiche Briefe, in denen gegen den Pariser Plan protestiert wird. Ein Abgeordneter habe am Donnerstag früh nicht weniger als 400 Briefe erhalten, die fast alle den Friedensplan als Verstoß gegen den Völkerbundsgedanken bezeichneten, unter Hinweis darauf, daß die Wahlen unter der Parole „Unterstützung des Völkerbundes“ ausgefallen würden.

Auch der politische Berichterstatter der „Morning Post“ weist darauf hin, daß sich mit Schnelligkeit eine kritische politische Lage entwickle. Der Berichterstatter bringt jedoch eine

Darstellung der Beweggründe,

die das britische Kabinet zur Annahme des Pariser Planes veranlaßt haben sollen.

Danach sei die Regierung während der letzten Wochen wegen der Unzulänglichkeit der französischen Unterstützung im Mittelmeer und wegen der Schwierigkeiten der Einrichtung einer wirksamen Desselpe immer besorgter über die Folgen der Südpolitik geworden.

Der volle Einsatz der französischen Flotte würde nach französischem Gesetz auch die Mobilmachung des französischen Heeres erfordern.

Viele französische Kriegsschiffe würden zwei Tage nötig haben, um ihre volle Befähigung zu erhalten. Ferner würden zehn bis vierzehn Tage notwendig sein, um die französischen Häfen in Verteidigungszustand zu setzen. Keiner der französischen Häfen im Mittelmeer sei überdies imstande, die größten britischen Kriegsschiffe aufzunehmen.

Angesichts der Gefahr, daß Mussolini eine Desselpe als Kriegsakt behandeln könnte, sei Laual ersucht worden, Vorkehrungen für reifliche und wirksame Unterstützung zur See mit größter Schnelligkeit zu betreiben.

Hierbei habe er anscheinend geantwortet, dies sei ihm unmöglich, bevor nicht Friedensbedingungen in der Art des Hoare-Laual-Planes dem Duce unterbreitet und von diesem verworfen worden seien. Allgemein glaubt man, daß ein wesentlicher Teil der englischen Kabinettsmitglieder von der Notwendigkeit der Wahrung dieser französischen Bedingungen überzeugt worden sei. Dies habe zu den Pariser Verhandlungen und dem Pariser Besuch Hoares geführt.

„Morning Post“ glaubt zu wissen, daß anfangs eine geteilte Meinung über den Inhalt des Planes unter den Ministern geherrscht habe. Seine Verwerfung hätte jedoch zum Rücktritt Hoares geführt.

Aus Genf meldet der diplomatische Berichterstatter der Morning Post, daß der von Eden herbeigeführte Vorschlag, die Angelegenheit des Friedensplanes dem Völkerbundrat zu unterbreiten, viel zu einer Witterung des schlechten Eindruckes beigetragen habe. Der Eindruck, daß eine Kapitulation erfolgt sei, bestehe nicht mehr. Falls beide Parteien absehen sollten, habe der Völkerbundrat zwei Möglichkeiten: Er könne entweder das Vermittlungsverfahren im Augenblick einstellen oder aber die Vorschläge abändern und sie den Streitenden von neuem unterbreiten. Inzwischen werde keine Abschwächung der bereits bestehenden Sühnemaßnahmen eintreten.

Die beiden Oppositionsblätter Daily Herald und News Chronicle geben mit Genugtuung ihrer Überzeugung Ausdruck, daß der Pariser Friedensplan bereits tot sei. Der nächste Mittwoch, an dem der Völkerbundrat zusammentritt, wird als Begräbnis bezeichnet. Der sozialistische Daily Herald verlangt den Rücktritt von Sir Samuel Hoare, von dem das Blatt sagt, er habe das Vertrauen nicht nur Englands, sondern der ganzen Welt verscherzt. Die Entschuldigung, daß er letzten Sonntag in Paris ein kranker Mann gewesen sei, sei nicht haltbar, denn die Intrigen hätten bereits vor sechs Wochen begonnen.

Der Apparat der Arbeitsausschüsse steht

Werbung von Arbeitsplätzen

Das Arbeitsamt besucht die Arbeitgeber.

Berlin, 13. Dez. Reichsminister Dr. Schacht hat kürzlich den Unternehmern eine enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront empfohlen, und ihnen dringend ans Herz gelegt, einen dauernden Kontakt mit der Gesellschaft zu pflegen, insbesondere in den in der Bildung begriffenen Arbeitsausschüssen von Mensch zu Mensch zu sprechen.

Die neuen Arbeitsausschüsse sind somit als ein besonders wichtiger Baustein des sozialen Ausgleichs anzusehen.

In ihnen wird im Rahmen des neuen Sozialaufbaues der Schwerpunkt der künftigen Arbeit liegen. In der Rangordnung folgen sie nach dem Vertrauensrat, der kleinsten Einheit des sozialen Zusammenwirkens, und über den Arbeitsausschüssen stehen dann die Gewerkschafts- und Wirtschaftsräte und schließlich der Reichsarbeits- und Wirtschaftsrat.

Der von der Deutschen Arbeitsfront herausgegebene „Deutsche Kaufmann“ ist in der Lage, bereits wichtige Mittelungen über die neuen Arbeitsausschüsse zu machen. Die Deutsche Arbeitsfront habe in den letzten Monaten die Bildung der Arbeitsausschüsse sorgfältig vorbereitet, so daß, von der Öffentlichkeit fast unbemerkt, schon jetzt der ganze Apparat in allen Teilen des Reiches stehe. Die Gesamtzahl sei allerdings noch unbekannt.

Den ersten vorliegenden Berichten sei zu entnehmen, daß die Arbeitsausschüsse bereits über Fragen des Urlaubs, der Arbeitsverteilung, der Sonderregelung für notleidende Betriebe und der Berufsausbildung beraten hätten. Die bisherigen Erfolge seien über Erwarten groß. Auch die deutschen Unternehmer arbeiteten mit Lust und Liebe in den neuen Ausschüssen, und zwar nicht die Führer kleiner, sondern gerade die Führer großer und größter Betriebe. Der Gemeinschaftsgebanke habe sich weitgehend durchgesetzt, und es sei zu erwarten, daß die Trennung durch die Arbeitsausschüsse eine wesentliche Entlastung erfahren würden.

Schwere Bluttat in der Columbia-Universität

Zwei Professoren erschossen.

New York, 13. Dezember.
Im College für Zahnheilkunde der Columbia-Universität, das sich in dem sogenannten Medical Centre auf dem verkehrsreichen oberen Broadway befindet, hat sich am Donnerstag eine aufsehenerregende Bluttat ereignet. Der 35jährige Viktor Kuffow, der in dem College als Mechaniker beschäftigt gewesen war, aber kürzlich entlassen wurde, erschoss die beiden Professoren Arthur Rowe und Paul Wiberg und verwundete den Hilfsprofessor William Crawford. Nach der Tat beging der Mörder Selbstmord. Die Schleier verurteilte in dem College eine ungeheure Aufregung. Mehrere Studentinnen wurden ohnmächtig.

Das Geheimnis von Paris ist noch nicht gelüftet worden. Wir denken dabei nicht allein an den Wortlaut der nach Rom und Addis Abeba übermittelten Friedensformel, wir meinen auch die Hintergründe für die Schwankung, welche offensichtlich die englische Politik in den letzten fünf Tagen vollzogen hat. Zahlreiche Versionen sind darüber in London und Paris im Umlauf. Die einen wollen wissen, daß Laual in letzter Stunde, gestärkt durch seinen Kammerherrn, sein Einverständnis zurückgezogen habe, Frankreichs militärische Macht im Falle eines aus den Sanktionen entstehenden englisch-italienischen Konfliktes zur Verfügung zu stellen. Die anderen sprechen von einer Ankündigung des Weißen Hauses, daß eine völlige Desselpe von Seiten der Vereinigten Staaten angesichts der voraussetzlichen Haltung des Kongresses und der internationalen Verschärfung der amerikanischen Delgesellschäften nicht zu erreichen sei. Es ist auch aufgefallen, daß die Sowjetunion und Rumänien trotz der von ihnen eingenommenen politischen Haltung die Desselpeaktionen nach Italien in verstärktem Umfange durchführten, und man vermutet, daß diese Länder zu einem Verzicht auf dieses einträgliche Geschäft nur ungern bereit sind. Das würde also bedeuten, daß der vom Völkerbund mit so großem diplomatischen Eifer in Szene gesetzte Sanktionsstempel mit dem Eintritt in sein zweites und entscheidendes Stadium zu scheitern droht, und daß man ihn und den Hauptträger der Initiative, Großbritannien, einer offenen Niederlage nicht ausweichen möchte. In der Tat haben Baldwin und Eden vor dem Unterhaus auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, die sich der Verschärfung der Sanktionen in den Weg stellen, und der Premierminister hat die bis in das Regierungslager reichende parlamentarische Opposition damit zum Schweigen zu bringen verflucht, daß er von dem Vorhandensein von Tatsachen sprach, deren Kenntnis auch das Unterhaus zu einer Billigung der Regierungsentwürfe veranlassen würde. Tatsache ist, daß England seine bisherige klare Führung der Völkerbundsangelegenheiten wieder an Frankreich zu verlieren droht, und daß sich seine Regierung, soweit der Augenblick zeigt, gegenüber Genf und der öffentlichen Meinung des eigenen Landes im Rückzug befindet.

Mussolini hat sich zur Prüfung der englisch-französischen Vermittlungsvorschläge eine längere Frist ausgedehnt. Auch die Antwort aus Addis Abeba wird bei der Schwierigkeit der Uebermittlung einige Tage auf sich warten lassen. Es ist damit zunächst erreicht, daß die Sanktionen des Völkerbunds auf unbestimmte Zeit verlagert werden müßten und daß der Völkerbund in einem neuen umständlichen Verfahren zu der veränderten Lage Stellung zu nehmen hat. Diese unerwartete Wendung hat gerade bei denjenigen Ländern Bekunden hervorgerufen, die nur zögernd, in Erfüllung ihrer Völkerbundsverpflichtungen, den wirtschaftlich schädigenden Beschlüssen des Genfer Sanktionsausschusses zugestimmt haben. Während diese Länder noch vor wenigen Wochen mit einem großen Aufgebot moralischer und juristischer Argumente zur Erfüllung ihrer Völkerbundsverpflichtungen angehalten wurden, mutet man ihnen jetzt von Paris (und von London?) aus nichts Geringeres zu, als sich mit einer neuen Interpretation ihrer Friedensverpflichtungen abzufinden, ja, nötigenfalls das Instrument der Sanktionen gegen das bisher vom Völkerbund leidenschaftlich beschützte Abyssinien in Anwendung zu bringen. Baldwin hat vor dem Unterhaus klarzustellen versucht, daß es sich eben beim Völkerbund um das Werk der Welt handelt, das in seinen Entschlüssen und Entscheidungen von politischen Realitäten abhängig ist. Es ist nicht das erste Mal im Verlaufe dieses Konfliktes, daß englische Staatsmänner die Grenzen der Völkerbundsaktivität zu erweitern suchten, und Samuel Hoare hat bereits im Oktober in einer Rede erklärt, daß England dem Völkerbund auch dann treu bleiben und für die Verwirklichung seiner Ideen sich einsetzen werde, wenn er im vorliegenden Falle versagen sollte. Wir haben bereits damals auf die Wichtigkeit des Jugendstandnisses hingewiesen, daß der Völkerbund nicht die beste aller denkbaren Ordnungen unter den Völkern sei, und die Frage gestellt, warum man trotz dieser begründeten Erkenntnis die Mitgliedschaft beim Völkerbund geradezu zum Wertmesser des Friedenswissens einer Nation machen wolle. Die Vorgänge der letzten Tage sind geradezu ein Schulbeispiel dafür, daß man dem Völkerbund schiedsrichterliche Verantwortlichkeiten zugesprochen hat, die er in seiner heutigen Form und Zusammensetzung weder erfüllen kann noch jemals erfüllt hat. Die erneute Demasierung des Völkerbundes sollte allen denen zu denken geben, die über die Methoden der deutschen Friedenspolitik vornehm abzuurteilen wagten und in der erfolgreichen Anwendung des Artikels 16 den unwiderlegbaren Beweis dafür zu erblicken glaubten, daß dieser Bund nun endgültig seine Unentbehrlichkeit und Unantastbarkeit erwiehlen habe.

Alle wirklichen Friedensnoten der Nachkriegszeit sind außerhalb des Völkerbundes, ja zum Teil gegen sein aus-